

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 58 (1932)

**Heft:** 40

**Artikel:** Der Taler

**Autor:** Rössler, Johanns

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-465448>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Dienst am Kunden

Als Grammophonmechaniker und -Reparateur einer hiesigen Firma erlaube ich mir, Sie von dem folgenden Erlebnis in Kenntnis zu setzen. Ich bin zwar kein Meister in der Beschreibung solcher Erlebnisse, möchte Ihnen dies jedoch nicht vorenthalten.

Betrifft hier unlängst an einem Samstag morgen eine jüngere Frau den Laden und wünscht sich eine Platte. Mit einer süßlichen Mundhaltung und etwas Augenakrobatik verleiht sie Ihrem Wunsche Ausdruck und es entspint sich folgender Dialog:

«Grüezi Fräulein, — i het gern e Blatte!»

«Jo gern; wönd Sie vilecht so guet si und Platz neh. Was för e Blatte darf sii, en Marsch oder en Walzer?»

«Nei, nei, Freulein, i het gern öppis förs Herz und förs Gmüet.»

«Hend Si i dere Richtig en Wunsch oder hend Sie vonnere Blatte d'Nummere?»

«Nei, ha-a, i möcht eifach öppis förs Herz und förs Gmüet!»

«I will Ene grad emol öppis vor spiele, gellet Sie!»

Die Ladentochter sucht einige der gebräuchlichsten Platten heraus und legt sie der Dame als Auswahl hin, eine davon in den Apparat.

«I ha jetzt do e netts Stückli, da bruchet mer vill.»

«So, so, — wiä heisst's?»

«Das heisst Wachtparade der Zinnsoldaten.»

«Nä nei, nünt derigs, i ha nöd gern dere militärisches Züg.»

«Denn nemet grad e anders. Do hemmer zum Bischpiil 's Grossmüet-terli! — — — — »

«Fräulein, Sie chönner wieder ab stelle, da gfällt mer nöd.»

«Soooooh, 's het jo noh meh do. Do hemmer no Heinzelmannchens Wacht parade.»

Sichtliche Erleichterung und Aufatmen des Kunden.»

«Jo, da han i gern, jo, i ha scho as Chind scho immer gern vo de Zwerigli ghört. — — — Fräulein, loset Sie,

do gfällt mer d'Rocksite nöd, hend Si nöd e'anders?»

«Wo woll, do hemmer Leucht käferchens Stelldichein.»

«Fräulein, mi tungts, de Titel passi gär nöd zo dere Blatte, diä willi nöd.»

«Meinet Si? Denn nemet mer daa.»

«— — — Nei, da isch au nünt, do gfällt mer de Obergang nöd. Wössed Sie, i möcht öppis förs Herz und förs Gmüet.»

Ich bewunderte die Geduld der Verkäuferin und hätte dieser Dame am liebsten ins Gesicht hineingesagt: Loset Si, gueti Frau, was Si wönd,

Guggenheim



Näbellandschaffe glinget mer halt doch no am beschte!

füreret mer nöd, Sie söttet an andere Grend ha und kei Blatte.»

Die Platten auf dem Tisch häufsten sich und immer noch schien kein Ende.

«Tunkz ene nöd au, bie dere Blatte hebs e so en tomme Schluss?»

«I chönnts nöd säge, villne Lüte gfällt si.»

«Fräulein, hend Si nöd no e-n anders?»

«Doch doch, da do, das isch: Chi-nesische Laternetanz.»

«Jo, jo, sene wiä. — — — Ha-a, do werd's eim ganz Schwabbelig vo dere Musig. Höret Sie no uf. Wa hand Si sosch no? Wösset Si so förs Herz und förs Gmüet.»

«Die Mühle im Schwarzwald?»

«Ha-a, wenn die en anderi Rocksite gha het, denn hett sie gnoh.»

«Guet, jo.»

«Fräulein, wa isch of der Rock-site?»

«Do? Do isch: Der kreuzfidele Kupferschmied.»

«Und diä do, gfällt Ehne diä do nöd?»

«Wie heisst's?»

«Hochzeitszug in Liliput.»

«Fräulein, wa isch denn da för e tomms Instrument? Die will i o nöd.»

«I wösst jetzt wörkli nöd, was i Ehne no chönt geh.»

«Jeeeses, wa bin i scho zweo Stond doh — bitti, nei nei Fräulein, i chom denn grad e anders Mol, wösset Sie, i mues hei, i ha mis Chind no annere alte Frau geeh zum Luege, — i tankene vielmol ... adiä Fräulein!»

Und draussen war sie. M. Sch.

## Der Taler

von  
Jo Hanns Rössler

Kix und Kax haben jeder einen Taler.

Kix ist ein Lebemann und ver zwitschert seinen Taler.

Kax aber ist ein sparsamer Kopf.

«Einen Taler haben und einen Taler nicht haben, ist ein Unterschied von zwei Tatern», erwägt er, «und zwei Taler haben oder zwei Taler nicht haben, ist schon wieder ein Unterschied von vier Tatern.»

Ergo vergräbt Kax seinen Taler. Im Garten. Unter einer Eiche.

Kix ist kein feiner Mann.

Kix hat gesehen, wie Kax seinen Taler vergrub. In der Nacht gräbt Kix den Taler aus. Kax sieht es durch das Fenster. Kax möchte nun nicht direkt Kix verdächtigen. Denn Kix ist feinfühlend. Darum sagt Kax am nächsten Morgen:

«Ich habe meinen Taler vergraben, Kix.»

«So?»

«Ja. Unter der Eiche im Garten. Aber ich habe noch einen Taler.»

«Du hast noch einen Taler?»

«Ja. Ich wollte Dich fragen, ob ich ihn auch vergraben soll?»

«Freilich», nickt Kix, den zweiten Taler musst Du auch vergraben.»

«An derselben Stelle?»

«Natürlich unter der Eiche.»

«Du hast recht», entschliesst sich Kax, «ich werde das morgen früh machen.»

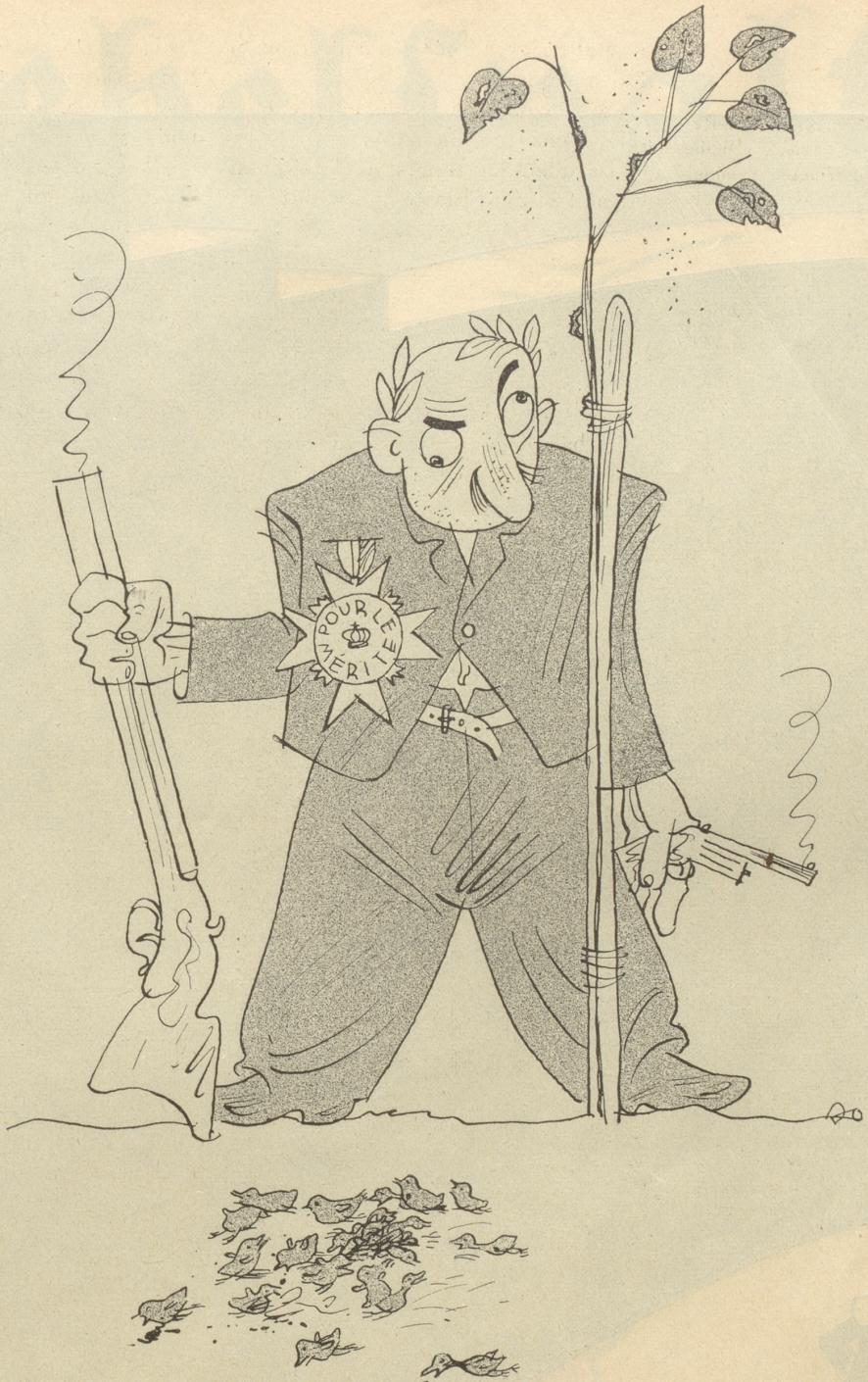
In der Nacht gräbt Kix den ge mausten Taler wieder ein.

Am Morgen gehen sie zusammen.

Kax gräbt.

«Da ist mein Taler», hebt er das Geldstück aus dem Boden.





## DER SIEGER

„So! Pfögel wäred erledigt —  
jetzt muess i nu na die chöge  
Raupe verschüsse!“

In einem Artikel über die Spatzen in der „S. A. V.“ heisst es: „Darum soll ihm zu allen Zeiten ein rücksichtsloser Kampf angesagt sein. Soll dieser aussichtsvoll sein, muss er mit allen Mitteln und zu jeder Zeit geführt werden. Im Winter, wenn ihn der Hunger peinigt, mit Schlagnetzen und vergiftetem Getreide, während und schon vor der Brutzeit mit leicht übersehbaren Fangnestern, deren Eier ständig ausgenommen werden, im Herbst mit Flinte und Pistole.“

«Hier liegt es sicher» lobt Kix das Versteck. «Und jetzt legst Du doch die beiden Taler wieder hinein.»

Kax zögert.

«Ich weiss nicht recht.»

Entgeistert guckt Kix auf den er-

sten Taler, der ihm schon einmal gehörte.

«Aber wir haben uns doch schon gestern besprochen», stottert er.

Meint Kax:

«Das schon. Aber ich habe es mir

heute nacht überlegt — ich werde ihn lieber in meine Tasche stecken — vielleicht kommt einer in der Nacht und gräbt ihn aus und ein zweites Mal fällt er mir dann auf diesen Trick nicht wieder herein!»